

Rezension

Kindermann, Barbara; Brosinski, Jenny. *Weltmusicals für Kinder. Anatevka nach Joseph Stein. Neu erzählt*. Kindermann Verlag. Berlin. 2013. 1. Auflage. 36 S. EUR 7,95

Immer positiv in der Melancholie. Bescheiden und glücklich. Dickköpfig und herzensgut. Die Vertreibung der Juden Anfang des 20. Jhd. im Russischen Kaiserreich.

Kennst Du die Juden aus Anatevka? Die leider bereits verstorbene Barbara Kindermann legt hier 2013 ein Weltmusical neu erzählt für Kinder von 7-14 Jahren auf. Jeder liebt den etwas dickköpfigen und herzensguten Milchmann Tevje, der mit seiner Frau Golde und fünf Töchtern im jüdischen Dörfchen Anatevka in der Ukraine lebt. Sabbat Salom!

Das Buch ist im typisch Kindermann Verlag großformatigen und hochwertigen Hardcover herausgegeben. Es fasziniert durch kindgerechte Nacherzählung ohne lückenlosen Anspruch der Übersetzung von Rolf Merz und Gerhard Hagen von 1969 des jiddischen Episodenromans „Tevje, der Milchmann“ von Scholem Aleichem. Jenny Brosinski hat hier mit einfach stilistischen Mitteln Aquarellbilder illustriert. In diesen verstecken sich immer wieder Sprechblasen mit kurzen Texten aus der Alltagssprache der Juden.

Die Geschichte handelt einer sich dynamisch und dramatisch verändernden jiddischen Dorfgemeinschaft mit ihren Werten und Traditionen, die durch die Moderne aus der Großstadt Kiew kommend und die Verfolgung sowie Vertreibung des russischen Regimes, geprägt ist und ins Wanken gerät.

Das Dorf gab es schon lange. „Jeder kannte jeden, und jeder wusste genau, was er zu tun oder zu lassen hatte, denn es gab für fast alles eine alteingesessene Regel. Wie man isst, wie man schläft, wie man arbeitet und auch dafür, wie man sich kleidet.“ Es gab Heiratsvermittler und die Männer entschieden darüber mit wem ihre Töchter verheiratet wurden. Das konnten die jungen Menschen auf gar keinen Fall selbst entscheiden.

So kommt es, dass die drei älteren Töchter Zeitel, Hodel und Chava verheiratet werden sollen oder wollen. Jedoch verlieben sich alle drei. Es ist schön anzusehen wie engstirnig Tevje, der Vater dieser, auf seinen Traditionen beharrt und dann doch immer wieder herzensgut und liebevoll einknickt. Seine Frau drängt ihn immer wieder dazu die Tradition zu wahren. Dazu muss sich Tevje sogar einen Traum einfallen lassen, um sich zu erklären.

Die Töchter reizen die Traditionen aus: eine Tochter liebt einen armen Schneider anstatt dem reichen verwitweten Fleischer, die nächste liebt einen armen Studenten und geht mit ihm nach Sibirien und die nächste liebt einen christlichen Russen.

Dazu kommt, dass der russische Zar die Vertreibung aller Juden aus ihren Fleckchen Heimat befiehlt. Tevje hadert nicht, sondern stellt sich seinem Schicksal und macht sich auf den Weg zu Onkel Abraham nach Amerika.

Eine wundervoll melancholisch herzensgute und immer wieder freudige Geschichte über das Schicksal des ewig wandernden Juden konfrontiert mit der Moderne und seinen Traditionen.

„Wenn ich einmal reich wär'... deidel, didel, deidel, ... digge, digge, deidel, didel, dum!“

5 Klezmer-Stücke für dieses wundervoll tief sinnige und positive Werk in der Melancholie der Zeit.

Bitte, lieber Gott, beschütze sie und Sorge dafür, dass sie immer schön warm angezogen sind. Folgt dem Herzen! Masei Tov!